

Leitfaden Dachbegrünung für Kommunen

-Nutzen, Fördermöglichkeiten, Praxisbeispiele-



Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Projekt-Nr. 28269-23

Abschlussbericht

Oktober 2011

Deutscher Dachgärtner Verband e. V.

Dipl.-Wirt.-Biol. Wolfgang Ansel

Postfach 2025

72610 Nürtingen

Tel.: 07022 301378

E-Mail: ansel@dachgaertnerverband.de

Danksagung

Unseren Gesprächspartnern aus den kommunalen Fachbehörden, die mit ihren wertvollen Hinweisen aus der täglichen Praxis den Inhalt des Leitfadens maßgeblich mitgestaltet haben, sei an dieser Stelle nochmals besonders gedankt. Dies gilt in gleicher Weise für die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), ohne deren Förderung die Erstellung des „Leitfadens Dachbegrünung für Kommunen“ nicht möglich gewesen wäre.

Die positive Resonanz, die wir im Verlauf der Projektbearbeitung von allen Seiten erfahren haben, hat uns immer wieder darin bestätigt, dass der Leitfaden ein wichtiger Baustein ist, um die Dachbegrünung auf lange Sicht in der nachhaltigen Stadtplanung zu etablieren.

Deutscher Dachgärtner Verband e. V.

Reimer Meier, Präsident

Wolfgang Ansel, Geschäftsführer

HafenCity Universität Hamburg

Prof. Dr. Wolfgang Dickhaut

Elke Kruse, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	4
1 Einleitung.....	5
2 Kommunale Förderung begrünter Dächer – eine Bestandsanalyse	6
3 Aufgabenstellung und Rahmendaten des Projektes.....	9
3.1 Projektkonzeption.....	9
3.2 Projektpartner.....	10
3.3 Zeitlicher Ablauf.....	12
4 Eigene Vorarbeiten und Wissenspool	15
5 Leitfaden Dachbegrünung für Kommunen.....	17
5.1 Inhalt der Broschüre	17
5.2 Aufbau des Internetportals	21
5.3 Fachseminar	22
6 Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit.....	25
7 Zusammenfassung und Ausblick	27
8 Anhang	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kommunale Förderinstrumente und zuständige Institutionen	18
Abbildung 2: Räumlicher Wirkungsbereich der Instrumente	19
Abbildung 3: Schematische Übersichtskarten zum Vergleich der Wirkungsbereiche	19
Abbildung 4: Statement kommunaler Experten	20
Abbildung 5: Bausteine einer abgestimmten Gründach-Förderstrategie.....	21
Abbildung 6: Internetportal „Dachbegrünung für Kommunen“	22
Abbildung 7: Veranstalter und Referenten des Fachseminars.....	24

1 Einleitung

Eine nachhaltige Siedlungsentwicklung rückt zunehmend in den Fokus von Städten und Gemeinden, vor allem mit Blick auf kommunale Strategien für den Umwelt- und Naturschutz und die Folgen des globalen Klimawandels. Den ausgleichenden Wirkungen des „Stadtgrüns“ kommt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle zu, z. B. bei innerstädtischen Wärmeinseln oder überflutungsgefährdeten Bereichen. Allerdings sind Flächenressourcen für zusätzliche Natur-Areale in den urbanen Zentren kaum vorhanden. Auf der anderen Seite zeigen Luftbilder ein enormes brachliegendes Flächenpotential auf den Dächern der Städte, das sich durch den Bau von Gründächern für den Umweltschutz aktivieren ließe. Die Palette der ökologischen Wirkungen begrünter Dächer umfasst neben allgemeinen lufthygienischen und kleinklimatischen Verbesserungen auch die Bereiche der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung und die Schaffung von Ersatzbiotopen für Pflanzen und Tiere. Da Dachbegrünungen außerdem negative baubegleitende Eingriffe in den Naturhaushalt direkt vor Ort minimieren können, tragen sie in besonderer Weise zum sparsamen Umgang mit Grund und Boden bei.

Doch wie können Kommunen die Begrünung der Dachflächen fördern? Welche Steuerungsinstrumente stehen den jeweiligen Fachbehörden dabei zur Verfügung und wie können diese – je nach örtlicher Situation – am effektivsten eingesetzt werden?

Der im Rahmen des DBU-Projektes 28269-23 entwickelte Leitfaden „Dachbegrünung für Kommunen“ setzt an dieser Stelle an und liefert den städtischen Fachbehörden erstmals ein Kompendium der besten Methoden zur Gründachförderung mit einem sehr engen Praxisbezug. Als Referenzliteratur soll das Handbuch die Abstimmung innerhalb der verschiedenen Fachbehörden (Stadtplanung, Umweltamt, Bauamt, Entwässerungsbetriebe etc.) vereinfachen, den Verwaltungsaufwand bei der Anwendung reduzieren und die Kommunikation zwischen Kommune, Planern, Bauherren und Investoren verbessern. Die Inhalte des Handbuchs basieren u. a. auf einer Umfrage zur Anwendung und Einschätzung der Förderinstrumente unter den 80 größten Städten Deutschlands, die durch Checklisten, Mustersatzungen und innovative Anwendungsbeispiele ergänzt wird. Parallel zum gedruckten Leitfaden wurde ein Internetportal entwickelt, das neben den Vorteilen der laufenden Aktualisierung auch Download-Optionen für Mustertexte und umfangreiche Informationen zur Technik und Anwendung begrünter Dächer enthält.

2 Kommunale Förderung begrünter Dächer

- eine Bestandsanalyse -

Die Verbreitung begrünter Dächer in Deutschland ist eng mit dem Einsatz kommunaler Fördermaßnahmen verbunden. Der Staat hat für deren Anwendung mit dem Baugesetz (BauGB) und dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) die nötigen rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen. Auch die Landesbauordnungen (LBauO) enthalten Passagen, die eine Festsetzung von Dachbegrünungen in Bebauungsplänen prinzipiell ermöglichen. Direkte finanzielle Förderhilfen, Einsparungen bei den Niederschlagswassergebühren und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit ergänzen das Instrumentarium. In der Umsetzung obliegt es aber den einzelnen Kommunen, aus dem Pool der möglichen Maßnahmen den optimalen Förder-Mix auszuwählen und damit die Weichen für eine erfolgreiche lokale Gründach-Politik zu stellen. Die große Flexibilität bei der Ausgestaltung und Anwendung der Förderinstrumente beinhaltet neben positiven Aspekten auch einige Gefahren.

So wird in den rechtlichen Vorgaben (BauGB, BNatSchG und LBauO) der Begriff „Dachbegrünung“ in der Regel nicht explizit erwähnt. Die Formulierungen sind eher unverbindlich gehalten und erlauben es, ein gewisses Maß an Bepflanzungen vorzuschreiben. In § 9 Abs. 1 Nr. 25 BauGB ist zum Beispiel nur von *„Bindungen für Pflanzen und für die Erhaltung von Bäumen, Sträuchern und sonstigen Bepflanzungen sowie von Gewässern“* die Rede.

Die aktive Einbindung begrünter Dächer in die nachhaltige Stadtplanung ist deshalb nach wie vor sehr stark von den persönlichen Überzeugungen der kommunalen Entscheidungsträger abhängig. Während Grünflächen-, Umwelt- und Stadtplanungsämter dabei in der Regel zu den Befürwortern begrünter Dächer gehören, gibt es von Seiten der Wirtschaftsförderungs- und Liegenschaftsämter teilweise Widerspruch. Auch die politischen Gremien sind sich häufig uneins, wenn es um die Fixierung von Dachbegrünungen in Bebauungsplänen geht. Investoren und Bauträger nutzen die unterschiedlichen Meinungsbilder innerhalb der Kommunen und den Wettbewerb um Investoren zwischen den Städten aus, um Ausnahmeregelungen für die ökologischen Festsetzungen zu erreichen und die umweltpolitische Bindung an das Verursacher-Prinzip zu lockern.

"Wir wurden von Investoren erpresst, auf grüne Dächer zu verzichten. Die Konkurrenz unter Gewerbeparks ist groß, der Zweckverband gab klein bei." (Begründung aus dem Bingener Stadtrat zur Aufhebung der Festsetzung einer Dachbegrünung in einem Gewerbegebiet; 2009)

Mangelnde Qualitätsstandards in den Förderprogrammen führen außerdem dazu, dass vermehrt Billigvarianten installiert werden, die aufgrund sehr geringer Substrathöhen und schlechter Pflanzenauswahl nicht geeignet sind, die ökologischen Ausgleichsfunktionen im Bereich Stadtklima, Regenwasserrückhalt und Artenvielfalt zu übernehmen. Die häufig fehlende Kontrolle der Ausführung durch die Kommune verstärkt diese Problematik.

"Wir haben nicht genug Personal, um die tatsächliche Ausführung der festgesetzten Dachbegrünungen innerhalb eines Gewerbegebiets zu kontrollieren. Viele Begrünungen werden durch die Unternehmen deshalb erst gar nicht angegangen. (Vortrag Stadtplanungsamt Tübingen, Gründach-Forum Tübingen 2008).

Ein weiteres Manko besteht darin, dass innovative Anwendungsmöglichkeiten (z. B. Kombination Dachbegrünung und Photovoltaik, Einsatz begrünter Dächer als Modul der nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung, energetische Gebäudesanierung mit Dachbegrünung) noch zu wenig bekannt sind. Dies hat zur Folge, dass eine Konkurrenzsituation zwischen Umweltschutztechnologien geschaffen wird, die sich ohne weiteres auch in Kombination verwirklichen lassen.

„§ 4 Gestaltung von Flachdächern und Außenwänden: Kiespressdächer und vergleichbar geeignete Dächer sollen ab einer Gesamtfläche von 100 m² flächig und dauerhaft begrünt werden. Dies gilt nicht für notwendige technische Anlagen, nutzbare Freibereiche auf den Dächern und Anlagen zur Nutzung der Sonnenenergie und des Sonnenlichts.“ (Freiflächengestaltungssatzung München, 1996)

Trotz der Jahrzehnte dauernden Praxis der Gründachförderung in Deutschland existiert kein Regelwerk oder Handbuch, welches die unterschiedlichen Förderinstrumente beschreibt und Hinweise zur sinnvollen Kombination der Maßnahmen liefert. Außerdem gibt es keine Evaluierung der Werkzeuge im Hinblick auf ihre ökologische Treffsicherheit, die ökonomischen Auswirkungen, den Verwaltungsaufwand und die einfache Anwendbarkeit.

Die mangelhafte Standardisierung der Förderinstrumente, der fehlende Informationspool an „Best Practice“ Beispielen sowie die Interessenskonflikte zwischen den kommunalen Fachbehörden haben zur Folge, dass die Umsetzung begrünter Dächer in Deutschland immer noch nicht ihr volles Potential erreicht hat. Dies wurde in Gesprächen mit Vertretern der Fachbehörden im Rahmen der Diplomarbeit „Kommunale Instrumente zur Förderung von Gründächern - Analyse und Bewertung deutscher Beispiele“ (Katja Maria Patzer, 2009) deutlich. Belegt wird diese Aussage auch durch eine Inventur der Gründachflächen in Düsseldorf, die zeigt, dass der Anteil begrünter Dächer dort trotz des langjährigen Einsatzes der unterschiedlichsten Förderinstrumente erst 1,6 % der gesamten Dachflächen erreicht hat.

Alleine in Stuttgart ließen sich nach einer Studie der Agenda 21 mehr als 500 ha zusätzliche Gründachflächen schaffen. Auch in anderen deutschen Städten liegen riesige Potentiale brach. Die Förderung und funktionelle Einbindung begrünter Dächer im Rahmen der Stadtplanung stellt somit einen wichtigen Ansatz dar, um drängende urbane Probleme (Stichwort: Städtische Überhitzung, Feinstaub, Gründefizite, Siedlungs-entwässerung usw.) abzumildern und die ökologische Revitalisierung der Städte zu unterstützen.

3 Aufgabenstellung und Rahmendaten des Projektes

3.1 Projektkonzeption

Das DBU-Förderprojekt „Leitfaden Dachbegrünung für Kommunen“ zielt darauf ab, die Anwendung der Dachbegrünung als Instrument der nachhaltigen Entwicklung in der Städteplanung zu stärken und gleichzeitig eine höhere Qualität in der Umsetzung zu erhalten. Weitere Ziele sind die Schaffung eines langfristig angelegten kommunalen Netzwerkes zum Austausch aktueller Informationen und innovativer Anwendungsmöglichkeiten. Das Projekt beinhaltet deshalb neben der Publikation eines gedruckten Leitfadens auch die Erstellung eines begleitenden Internetportals sowie die Durchführung eines Fachseminars für die Zielgruppe.

Das gedruckte Handbuch verbindet in einem integrativen Ansatz die detaillierte Beschreibung kommunaler Gründach-Fördermaßnahmen mit praxisorientierten Hinweisen zum Einsatz und zur Ausgestaltung der einzelnen Instrumente. Damit wird erstmalig eine umfassende Informationsbasis geschaffen, die auf den langjährigen Erfahrungswerten kommunaler Fachbehörden beruht und durch die Einbindung von Mustertexten für Satzungen, Best-Practice Beispielen und Checklisten zu einer stärkeren Verbreitung der Dachbegrünung führen wird. Der modulare Aufbau des Leitfadens soll den Vertretern der verschiedenen Fachdisziplinen einen schnellen Einstieg in die Gründach-Thematik ermöglichen. Gleichzeitig wird durch die Einbindung zahlreicher Querverweise und Aussagen zur optimalen Kombination der Instrumente darauf hingewirkt, die Förderung begrünter Dächer innerhalb der Kommune als eine fachbereichsübergreifende Aufgabe anzusehen. Dieser Aspekt wird in einem besonderen Kapitel („Kommunale Gründach-Förderstrategie“) nochmals vertieft.

Das Internetportal „Dachbegrünung für Kommunen“ auf der Internetseite des Deutschen Dachgärtner Verbandes e. V. (www.dachgaertnerverband.de) ergänzt den gedruckten Leitfaden in vielfältiger Weise. Gute Beispiele und Erfahrungsberichte sind hier zusammen mit Mustertexten zum Download, interessanten Links und Publikationen zu finden. Die Kombination von gedruckter Broschüre und Internetportal erlaubt es, ein Maximum an Informationen zu präsentieren und gleichzeitig flexibel auf neue Trends und vorbildhafte kommunale Initiativen einzugehen.

Zum Abschluss des Projektes wird ein Fachseminar organisiert, das Raum für die Präsentation und Diskussion der Projektergebnisse mit der Zielgruppe bietet und gleichzeitig den offiziellen Startschuss für die Presse- und Medienarbeit liefert.

Das DBU-Förderprojekt „Leitfaden Dachbegrünung für Kommunen“ wendet sich an alle öffentlichen Träger und Interessengruppen, die mit der Gestaltung und Umsetzung kommunaler Fördermaßnahmen für begrünte Dächer in Berührung kommen. Hierzu gehören neben den kommunalen Fachbehörden (Bauamt, Stadtplanungsamt, Umweltamt, Grünflächenamt, Naturschutzbehörden, Abwasserzweckverbände) auch Bundes- und Landesbehörden (Ministerien und Landratsämter), Umweltorganisationen, politische Parteien sowie Architekten, Landschaftsarchitekten, Planungsbüros und ausführende Dachbegrünungsunternehmen.

3.2 Projektpartner

Deutscher Dachgärtner Verband e. V. (DDV): Der Deutsche Dachgärtner Verband e. V. (DDV) ist eine Vereinigung von mehr als 130 Landschaftsgärtnern, Dachdeckern, Planern und Umweltschützern. Bereits seit Mitte der 80er Jahre setzt sich der DDV aktiv für die Verbreitung der ökologischen Gründach-Idee ein. Als Interessenvertreter seiner Mitgliedsbetriebe legt der Verband dabei besonderen Wert auf qualitativ hochwertige Begrünungssysteme und fachgerechte Ausführung. Jedes zusätzliche Gründach verbessert die Umwelt- und Lebensqualität in Städten und Industriegebieten mit einem hohen Grad an Flächenversiegelung. Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit bietet der DDV allen Baubeteiligten und Gründach-Interessierten fundierte Informationen, um Vorurteile abzubauen, Markthemmnisse zu beseitigen und langfristig funktionssichere Gründächer zu installieren. Zu den Publikationen des DDV gehören die Broschüren: „Das 1x1 der Dachbegrünung“, „Leitfaden Sicherer Gewerkeübergang“ und „Dachbegrünung in der modernen Stadtarchitektur“. Zusammen mit anderen Interessenverbänden und unter Einbindung der kommunalen Fachbehörden veranstaltet der DDV die bundesweite Seminarreihe „Gründach-Forum“. Unter der Schirmherrschaft von Bundesbauminister Wolfgang Tiefensee und in Zusammenarbeit mit der International Green Roof Association wurde im Mai 2009 der zweite Internationale Gründach-Kongress mit 300 Teilnehmern aus mehr als 40 Ländern organisiert.

HafenCity Universität Hamburg (HCU): Die HafenCity Universität Hamburg (HCU) wurde zum 01.01.2006 neu gegründet und umfasst die Bereiche Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik und Stadtplanung. Darüber hinaus wurden weitere neue Studiengänge gegründet, wie z.B. „Ressourceneffizienz in Architektur und Planung“ (REAP).

Im Rahmen der Aktivitäten der Forschungsgruppe REAP der HafenCity Universität Hamburg beschäftigt sich Prof. Dr. Wolfgang Dickhaut (Fachgebiet: Umweltgerechte Stadt- und Infrastrukturplanung) mit Fragestellungen der Klimaanpassung wasserwirtschaftlicher Systeme, z. B. in folgenden Forschungsprojekten:

- Beitrag „Water Sensitive Urban Design“ im EU-Projekt SWITCH - Water Management for Tomorrows Cities; ab 11-2009
- Beitrag „Wasserrahmenrichtlinie“ in EU-Förderung Interreg IV im Projekt „SAWA - Strategic Alliance for integrated Water management Actions“; Federführung LSBG-Hamburg; ab 12-08
- Beitrag „Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung“ im Projekt KLIMZUG-NORD - Strategische Anpassungsansätze zum Klimawandel in der Metropolregion Hamburg, BMBF-Förderung: „Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten. Regionen gewinnen im Wettbewerb – die Welt gewinnt mit!“; ab 4-2009
- Kooperation im KompetenzNetzwerk HAMBURG WASSER im Projekt „Regenwassermanagement für Hamburg“, 2007-2009
- Kooperation mit HAMBURG WASSER und der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt Hamburg im Projekt RISA (RegenInfraStrukturAnpassung), Arbeitsgruppe Stadt- und Landschaftsplanung – Nachfolgeprojekt des KompetenzNetzwerks, laufend

In dem Zusammenhang ist hierbei die wasserwirtschaftliche Wirksamkeit von Gründächern ein Thema. In Kooperation mit dem Deutschen Dachgärtner Verband e. V. (DDV) wurde deshalb in 2008 / 2009 eine Befragung von 85 deutschen Großstädten über 100.000 Einwohner initiiert und durch zwei Diplomarbeiten unterstützt. Ziel war es, die aktuelle Situation über die verwendeten Instrumente zur Förderung von Gründächern zu ermitteln und zu bewerten.

ZinCo GmbH: ZinCo gehört als weltweiter Marktführer zu den Pionieren und Impulsgebern für die Technik und Ausführung begrünter Dächer. Forschungsprojekte und innovative Systementwicklungen von ZinCo inspirieren Architekten und anspruchsvolle Bauherren zu einer ganzheitlichen und nachhaltigen Planung von privaten Bauten und Großobjekten im öffentlichen Raum. Die zunächst technisch-bauphysikalische

Ausrichtung von ZinCo als Flachdach-Spezialist wurde Schritt um Schritt erweitert um Kenntnisse und Erfahrungen aus Pflanzen- und Mikrobiologie, Wasserhaushalt für Pflanzenwachstum und Gartengestaltung. Durch eine enge Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen wurden bei ZinCo die Grundlagen für die heute weltweit anerkannte Fachkompetenz in der Entwicklung und Herstellung von Gründach-Systemaufbauten geschaffen. Neben der mehr als 30jährigen Tradition in der Entwicklung und im Vertrieb von Dachbegrünungssystemen engagiert sich ZinCo in besonderer Weise für die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Dachbegrünung. Hierzu gehört neben der Organisation eigener Fachseminare und Pressepublikation auch das Sponsoring von Kongressen und öffentlichen Veranstaltungen zur Verbreitung der Vorteile begrünter Dächer und der Kommunikation neuer Einsatzgebiete (z. B. Kombination Dachbegrünung und Solar). Die ZinCo GmbH unterstützt den Deutschen Dachgärtner Verband e. V. als aktives Mitglied in finanzieller Hinsicht und durch die zur Verfügungstellung von personellen Ressourcen.

Zur Gewährleistung der Praxisrelevanz des Leitfadens und für die zielgruppenorientierte Verbreitung der Projektergebnisse wurde die **Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz (GALK)** als Kooperationspartner in die Projektarbeit einbezogen. Die Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz ist ein Zusammenschluss der kommunalen Grünflächenverwaltungen, die den Deutschen Städtetag (DST) über die Fachkommission Stadtgrün in seinen Aufgaben unterstützt. GALK e. V. ist als Förderverein gegründet worden und soll sich langfristig zu einer fachlich kompetenten Institution für das öffentliche Grün der Städte entwickeln, die vor allem soziale, ökologische und auch ökonomische Belange ganz im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung und den 40 Kapiteln der Agenda 21 von Rio de Janeiro verfolgt.

3.3 Zeitlicher Ablauf

Schritt 1: Als Grundlage für die Konzeption des Leitfadens wurden die bereits existierenden Informationen und Praxiserfahrungen zum Einsatz kommunaler Förderinstrumente verwendet. Folgende Quellen standen hierzu zur Verfügung und wurden für die Konzeption des Rohentwurfs überprüft (vgl. Kapitel 4):

- Diplomarbeit „Kommunale Instrumente zur Förderung von Gründächern - Analyse und Bewertung deutscher Beispiele“ (Katja Maria Patzer, 2009)
- Workshop „Förderinstrumente für Dachbegrünung im internationalen Bereich“ (Internationaler Gründach-Kongress 2009, Nürtingen)
- Fördermitteldatenbank des DDV
- Vorträge und Informationsaustausch mit kommunalen Fachbehörden im Rahmen der Seminarreihe „Gründach-Forum“
- Internet- und Literaturrecherche

Aufbauend auf dem vorhandenen Material erfolgte eine erste Gliederung des Leitfadens sowie die redaktionelle Aufteilung der inhaltlichen Schwerpunkte zwischen den Partnern Deutscher Dachgärtner Verband und HafenCity Universität Hamburg.

Schritt 2: Der erste Rohentwurf des Leitfadens wurde zur Bewertung an eine externe Expertengruppe verschickt. Hierzu gehörten neben Vertretern der städtischen Fachbehörden auch juristische Experten und Vertreter aus dem Bereich der Gründach-Forschung. Die Expertengruppe setzte sich wie folgt zusammen: Heiner Baumgarten (Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz), Prof. Dr. Tillmann Buttschardt (Westfälische Wilhelms-Universität Münster), Prof. Dr. Wolfgang Dickhaut (HafenCity Universität Hamburg), Werner Hasenstab (Abt. Grünplanung, Stadt München), Katja Holzmüller (Umweltamt, Stadt Düsseldorf / VHS Bochum), Helmut Kern (Gartenbauamt, Stadt Karlsruhe), Klaus W. König (Fachvereinigung Betriebs- und Regenwassernutzung, Darmstadt), Dr. Karin Kreutzer (Bremer Umwelt Beratung), Brigitte Reichmann (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin) und Prof. Dr. Martin Wickel (HafenCity Universität Hamburg).

Durch die Einbindung der Expertengruppe wurde die Qualität und Praxisorientierung des Leitfadens von Beginn an gewährleistet. Während der Phase der Überprüfung wurden bereits parallel Musterbeispiele und vorbildhafte Satzungen für das Internetportal ausgewählt. Nach dem Rücklauf des Rohentwurfs und der Einarbeitung der Kommentare und Ergänzungen erfolgte ein zweiter Rundlauf an die Expertengruppe.

Schritt 3: Die Rückmeldungen aus dem zweiten Rundlauf wurden in die Vorlage eingearbeitet und die Endversion der Inhalte für die Broschüre fertiggestellt. Hierbei wurde besonderer Wert auf die modulare Gestaltung der einzelnen Kapitel des Leitfadens gelegt, die Vertretern der verschiedenen Fachbehörden einen schnellen Einstieg in das

Thema ermöglicht und gleichzeitig die ämterübergreifende Kooperation anregt. Auf Grundlage der Endversion des gedruckten Leitfadens wurde im Anschluss die Struktur des ergänzenden Internetportals fixiert.

Schritt 4: Zur Kommunikation und Bewerbung des Leitfadens wurde am 01. Februar 2011 in Osnabrück das Fachseminar „Dachbegrünung für Kommunen“ organisiert. Hierzu wurden Referenten für die verschiedenen Spezialgebiete aus dem ganzen Bundesgebiet eingeladen. Das Seminar diente als Startpunkt für die umfassende Bewerbung des Leitfadens über die Netzwerke der Antragsteller und Kooperationspartner.

Schritt 5: Im Nachlauf des Fachseminars wurde der Leitfaden intensiv in den Fachmedien präsentiert. Gleichzeitig erfolgte ein Versand der Broschüre an alle Kommunen mit mehr als 50.000 Einwohnern und die Mitgliedsstädte der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz. Basierend auf den bereits vorhandenen Kontakten und den Broschüren-Bestellungen wurde ein bundesweites kommunales Netzwerk aufgebaut. Die weitere Kommunikation wird anhand eines regelmäßig erscheinenden Newsletters und über das Internetportal gewährleistet.

4 Eigene Vorarbeiten und Wissenspool

Im Rahmen der **Diplomarbeit „Kommunale Instrumente zur Förderung von Gründächern - Analyse und Bewertung deutscher Beispiele“ (Katja Maria Patzer, 2009)** und daraus folgenden Auswertungen hat die HafenCity Universität Hamburg (Betreuung durch Prof. Wolfgang Dickhaut) in Kooperation mit dem Deutschen Dachgärtner Verband erstmals die Anwendung und Einschätzung kommunaler Fördermaßnahmen bei allen deutschen Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern ermittelt. Folgende Instrumente wurden untersucht: Einbindung von Dachbegrünung in Bebauungsplänen, Berücksichtigung im Rahmen der Eingriffs- / Ausgleichsregelung, finanzielle Förderprogramme und wasserwirtschaftliche Fragestellungen. Neben einer Beschreibung des Einsatzes und der Ausgestaltung der verschiedenen Instrumente wurden die kommunalen Fachbehörden auch um eine Einschätzung bezüglich deren Wirksamkeit, Bekanntheitsgrad und dem eingebundenen Verwaltungsaufwand gebeten. Die erhaltenen Informationen (Rücklaufquote 60%) spiegeln die Variabilität in der Anwendung der Förderinstrumente zwischen den Kommunen wieder. Gleichzeitig wurde bei den Kontakten auch das große Interesse der kommunalen Fachbehörden an einem praxisorientierten Leitfaden mit exemplarischen Anwendungsbeispielen und Mustertexten deutlich.

Weitere Informationen lieferte der **Workshop „Förderinstrumente für Dachbegrünung im internationalen Bereich“** im Rahmen des Internationalen Gründach-Kongresses 2009 in Nürtingen. Unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung trafen sich 300 Teilnehmer aus 40 Ländern zu einem länderübergreifenden Informationsaustausch. Vertreter kommunaler Fachbehörden aus Berlin, Düsseldorf, München, Karlsruhe, Stuttgart, London, Linz, Kopenhagen und Portland diskutierten mit den Besuchern des Kongresses die in ihren Städten eingesetzten Förderinstrumente. Während einige Städte mit ihren Maßnahmen noch am Anfang stehen, können andere bereits auf jahrzehntelange Erfahrungen zurückblicken. Die kompletten Vorträge sind im Tagungsband des Kongresses „Dachbegrünung in der modernen Städtearchitektur“ dokumentiert.

Seit mehr als 10 Jahren bietet der Deutsche Dachgärtner Verband außerdem einen speziellen Service für Bauherren, Investoren und Planer an. Da die Fördermaßnahmen für Dachbegrünungen innerhalb der Kommunen häufig nur den jeweils zuständigen

Sachbearbeitern bekannt sind, ermittelt der DDV auf Anfrage, welche Fördermaßnahmen in den einzelnen Gemeinden zur Verfügung stehen. Dabei beschränkt sich die Anfrage auf eine mögliche finanzielle Unterstützung im Rahmen spezieller Förderprogramme oder Einsparungen bei den Niederschlagswassergebühren. Im Laufe der Zeit ist die **Fördermitteldatenbank des DDV** auf mehr als 1.000 Kommunen angewachsen, die über das gesamte Bundesgebiet verteilt sind und alle Kommunengrößen, von kleinen Gemeinden bis hin zu Millionenstädten, umfassen.

In der Fachzeitschrift Dega veröffentlichte der DDV im Jahr 2007 einen **Fachartikel zur finanziellen Förderung begrünter Dächer** unter dem Titel „Wegweiser durch den Förderdschungel“. Neben der Vorstellung verschiedener lokaler Förderprogramme wurde dabei auch auf die finanzielle Unterstützung im Rahmen der KfW-Förderprogramme eingegangen und Zukunftstrends beleuchtet.

Eine weitere Informationsquelle liefert die **Seminarreihe Gründach-Forum**, die der DDV seit 2005 erfolgreich in über 30 deutschen Städten durchgeführt hat. Im Rahmen der Fachvorträge stellen dabei Grünflächen-, Umwelt- und Stadtplanungsämter die kommunalen Strategien in den jeweiligen Veranstaltungsorten vor und erklären, welche Umweltziele die Verwaltung mit der Förderung begrünter Dächer erreichen möchte und welche praktischen Probleme und Hindernisse im Rahmen der Umsetzung bestehen.

5 Leitfaden Dachbegrünung für Kommunen

5.1 Inhalt der Broschüre

Ein Exemplar des gedruckten Leitfadens „Dachbegrünung für Kommunen“ ist dem Abschlussbericht beigelegt. Der Leitfaden ist in drei Teile gegliedert und enthält die folgenden Kapitel:

TEIL I: KOMMUNALE FÖRDERINSTRUMENTE

1. Instrumente der Bauleitplanung

1.1 Eingriffsregelung im Bebauungsplan

1.2 Weitere Instrumente nach Bau- und Naturschutzrecht

1.3 Anreize zur freiwilligen Umsetzung von Dachbegrünung

2. Kommunale Gründach-Satzungen

3. Finanzielle Förderprogramme

4. Gesplittete Abwassergebühr

5. Öffentlichkeitsarbeit bzw. Stadtmarketing

5.1 Öffentlichkeitsarbeit durch die Begrünung kommunaler Gebäude

5.2 Öffentlichkeitsarbeit durch Werbung, Broschüren und Veranstaltungen

Teil II: KOMMUNALE GRÜNDACH-FÖRDERSTRATEGIE

6. Kombination der Instrumente

6.1 Einstiegs-Workshop: Klärung allgemeiner Grundlagen

6.2 Fach-Workshop 1: Baustein „Fordern“

6.3 Fach-Workshop 2: Baustein „Fördern“

6.4 Fach-Workshop 3: Baustein „Informieren“

TEIL III: ANHANG

7. Ergänzende Informationen zum Thema Dachbegrünung

7.1 Stadtökologische und ökonomische Vorteile der Dachbegrünung

7.2 Dachbegrünungsarten

7.3 Planungsgrundlagen begrünter Dächer

7.4 Sonderkonstruktionen

7.5 Kosten-Nutzen-Analyse

7.6 Qualitätskriterien für Dachbegrünung

8-10. Fachliteratur / Kontaktadressen / Verzeichnisse

Teil I „Kommunale Förderinstrumente“ enthält detaillierte Beschreibungen der fünf Förderkategorien „Bauleitplanung“, „Gründach-Satzung“, „Finanzielle Förderprogramme“, „Gesplittete Abwassergebühr“ und „Öffentlichkeitsarbeit / Stadtmarketing“. Die einzelnen Kapitel sind modular aufgebaut und beginnen jeweils mit einem kurzen Block, der Angaben zu den federführenden Institutionen für die jeweilige Fördermaßnahme enthält und gleichzeitig Hinweise auf weitere Behörden einbindet, die einen fachlichen Input liefern können.

Zuständige Institutionen	Instrumente				
	Instrumente der Bauleitplanung (Kap. 1)	Kommunale Gründach-Satzung (Kap. 2)	Finanzielle Förderprogramme (Kap. 3)	Gesplittete Abwassergebühr (Kap. 4)	Öffentlichkeitsarbeit / Stadtmarketing (Kap. 5)
Stadtplanungsamt, Bauamt	x	x	x	o	o
Grünflächenamt, Umweltamt, Naturschutzbehörde	x	o	x	o	o
Untere Wasserbehörde	o		x	o	o
Stadtentwässerung, Abwasserzweckverbände	o	o	x	x	o

x: federführend verantwortlich
o: fachliche Abstimmung notwendig bzw. sinnvoll

Abbildung 1: Kommunale Förderinstrumente und zuständige Institutionen

Neben Hintergrundinformationen zu den gesetzlichen Grundlagen spielt aber auch der räumliche Wirkungsbereich der Instrumente in der Anwendung eine wichtige Rolle. Um hierbei mögliche Überschneidungen oder das Ergänzungspotential der verschiedenen Instrumente sichtbar zu machen, wurden für den Leitfaden spezielle schematische Übersichtskarten entwickelt.

Instrument		räumlicher Wirkungsbereich	Gebäude Neubau	Gebäude Bestand
 Öffentlichkeitsarbeit / Stadtmarketing (Kap. 5)	Instrumente der Bauleitplanung, insbesondere Bebauungsplan (Kap. 1) 	Bepanter Innenbereich	x	
	Kommunale Gründach-Satzung nach Landesbauordnung (Kap. 2) 	Bepanter und nicht beplanter Innenbereich. Für den Bestand nur bei Sanierungen anwendbar. Definierung von ausgewählten Geltungsbereichen möglich.	x	(x)
	Finanzielle Förderprogramme (Kap. 3) 	Je nach Intention des Programms flächendeckend oder lokal begrenzt anwendbar.	x	x
	Gesplittete Abwassergebühr (Kap. 4) 	Flächendeckend	x	x

Abbildung 2: Räumlicher Wirkungsbereich der Instrumente



Abbildung 3: Schematische Übersichtskarten zum Vergleich der Wirkungsbereiche

Als weitere Bausteine der Beschreibung finden sich Hinweise auf wichtige Parameter und Qualitätskriterien, Tatbestände für Ausnahmeregelungen, Mustertexte, Checklisten und Praxisbeispiele. Die einzelnen Kapitel schließen jeweils mit einem persönlichen Statement aus der kommunalen Anwendungspraxis.

Die Pflicht zur Begrünung von Kiespressdächern und vergleichbar geeigneten Dächern ab 100 m² in der Freiflächengestaltungssatzung war seinerzeit der kleinste politisch durchsetzbare gemeinsame Nenner. Trotzdem hat diese sehr knappe Formulierung ausgereicht, um im Rahmen vieler Baugenehmigungen nach § 34 BauGB großflächige Dachbegrünungen durchsetzen zu können, ohne dass seitens der Stadt dafür eigene Fördermittel bereit gestellt werden mussten. Inzwischen ist die Pflicht zur Dachbegrünung ein allgemein anerkannter Standard im Münchner Baugeschehen, wohl auch, weil sich die Mehrkosten in verkraftbaren Grenzen halten und die Wohlfahrtswirkungen allgemein anerkannt werden. In Verbindung mit den Dachbegrünungen, die aufgrund von Festsetzungen in Bebauungsplänen (mit z. T. höheren Anforderungen) realisiert wurden, ist inzwischen ein erheblicher Anteil der vorhandenen Flachdächer bzw. flachgeneigten Dächer, die dafür besonders geeignet sind, in München begrünt worden.



STATEMENT KOMMUNE:

Werner Hasenstab, München,
Abt. Grünplanung

Abbildung 4: Statement kommunaler Experten

Die Etablierung einer kommunalen Gründach-Förderstrategie, die ämterübergreifend verankert ist und das Umweltpotential begrünter Dächer umfassend und effizient entwickelt, steht im Mittelpunkt von **Teil II des Leitfadens**. Als erster Schritt wird dabei die Bildung eines runden Tisches mit Vertretern der Fachbehörden und der Kommunalpolitik angeregt. Eine breite Akzeptanz der Dachbegrünung und ein Verständnis der zahlreichen ökologischen und ökonomischen Vorteile begrünter Dächer bei beiden Gruppen sind für den Erfolg einer kommunalen Gründach-Förderstrategie unabdingbar. Sobald Konsens hinsichtlich der stadtökologischen Zielrichtung herrscht, kann die konkrete Ausgestaltung der Gründach-Fördermaßnahmen und deren Kombination diskutiert werden. Im Leitfaden werden hierzu die Bausteine „Fordern“, „Fördern“ und „Informieren“ definiert und erläutert.

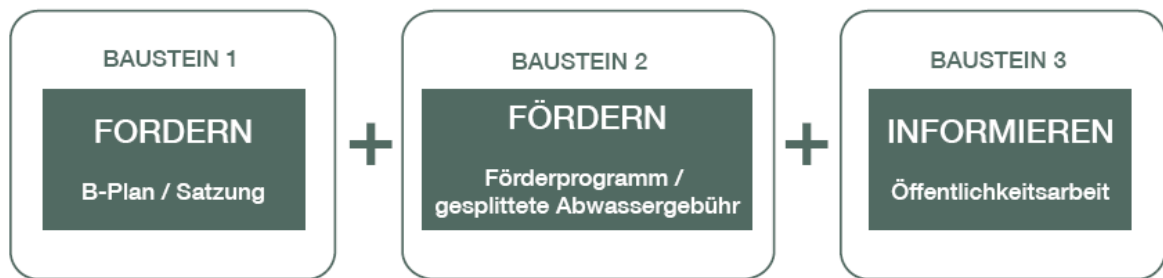


Abbildung 5: Bausteine einer abgestimmten Gründach-Förderstrategie

Zum Abschluss werden im **Anhang (Teil III)** die Vorteile begrünter Dächer aus ökologischer und ökonomischer Sicht, Grundlagen der verschiedenen Dachbegrünungstypen sowie wichtige Qualitätsanforderungen für die Ausgestaltung der Instrumente aufgeführt. Diese dienen neben der persönlichen Information des Lesers auch als Argumentationshilfen für Gespräche mit Kollegen, Bauherren und Investoren.

Die Erstauflage der gedruckten Version des Leitfadens „Dachbegrünung für Kommunen“ (ISBN 978-3-9814184-0-8) liegt bei 5.000 Exemplaren. Der Leitfaden kann über die Geschäftsstelle des DDV (Deutscher Dachgärtner Verband, Postfach 2025, 72610 Nürtingen, Tel. 07022 301378, E-Mail: contact@dachgaertnerverband.de) bezogen werden. Kommunen erhalten den Leitfaden kostenfrei.

5.2 Aufbau des Internetportals

Das Internetportal „Dachbegrünung für Kommunen“ auf der Internetseite www.dachgaertnerverband.de ergänzt den gedruckten Leitfaden in vielfältiger Weise. Neue Beispiele aus der kommunalen Praxis lassen sich problemlos einspeisen und Änderungen bei bestehenden Gesetzen und Regelungen kurzfristig aktualisieren. Auch umfangreiche Satzungen und Erfahrungsberichte lassen sich im Download- oder Verlinkungsbereich einfach einbinden. Durch den engen Praxisbezug der Anwendungsbeispiele wird das kommunale Netzwerk kontinuierlich erweitert und der Erfahrungsaustausch zwischen den Fachbehörden auch nach Ablauf des DBU-Förderprojektes angeregt. Die Nutzer des Internetportals haben außerdem die Möglichkeit, sich für einen Newsletter-Service einzutragen, der sie über Neuigkeiten und interessante Aspekte auf dem Laufenden hält. Die Einbindung des Internetportals in die bestehende Internetpräsenz des Deutschen Dachgärtner Verbandes bietet die Vorteile

einer guten Vernetzung und einer hervorragenden Platzierung für die relevanten Suchbegriffe.

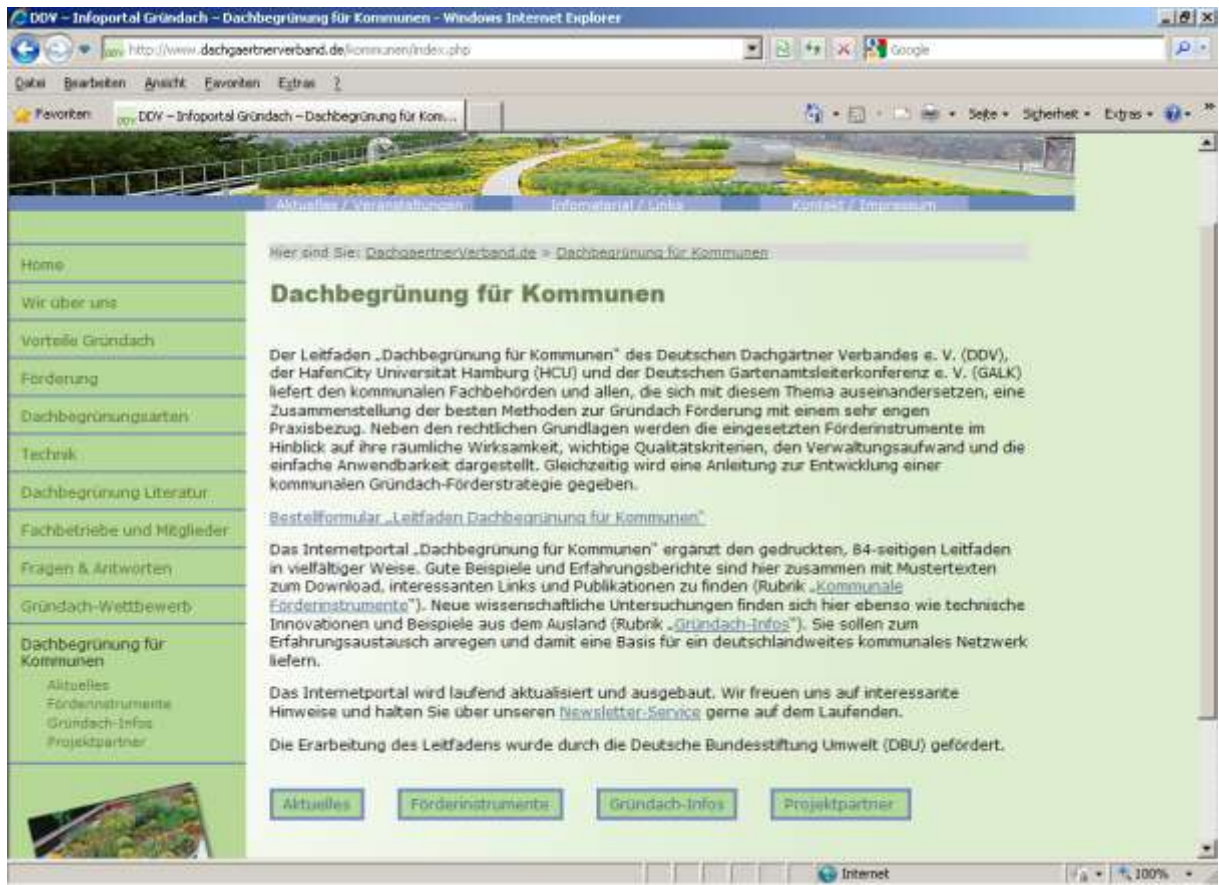


Abbildung 6: Internetportal „Dachbegrünung für Kommunen“

5.3 Fachseminar

Zur Kommunikation der Projektergebnisse und zur Bewerbung des Leitfadens wurde am 01. Februar 2011 ein Fachseminar „Dachbegrünung für Kommunen“ am Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) in Osnabrück veranstaltet (vgl. Anhang Veranstaltungsflyer). Im Rahmen der Vortragsveranstaltung mit begleitendem Workshop diskutierten kommunale Gründach-Experten mit Wissenschaftlern und Vertretern der Dachbegrünungsbranche aus ganz Deutschland, welche Schwierigkeiten bei der kommunalen Förderung begrünter Dächer bestehen und welche Hilfestellung der neue Leitfaden in diesem Bereich erbringen kann.

Zu den Referenten aus dem kommunalen Umfeld gehörten Detlef Gerds (Fachbereich Umwelt, Stadt Osnabrück) Helmut Kern (Gartenbauamt, Stadt Karlsruhe), Werner Hasenstab (Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Stadt München), Dr. Karin Kreuzer (Bremer Umwelt Beratung), Brigitte Reichmann (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin) und Edmund Maurer (Magistrat Stadt Linz, Österreich). Die Insider-Informationen belegten nochmals die enorme Bandbreite der kommunalen Gründach-Förderung. Wissenschaftliche Erkenntnisse zur Biodiversität extensiver Dachbegrünungen (Prof. Dr. Tillmann Buttschardt, Westfälische Wilhelms-Universität Münster) und zur Regenwasserbewirtschaftung (Marco Schmidt, Technische Universität Berlin) zeigten zudem die vielfältigen Gestaltungsvarianten und Synergie-Effekte, wenn die gewünschten ökologischen Funktionen bereits bei der Planung entsprechend berücksichtigt werden.

Der an die Vorträge anschließende Workshop bot Gelegenheit, einzelne Aspekte unter Einbeziehung der Fachkenntnis aller Seminarteilnehmer zu diskutieren. Überraschend war in diesem Zusammenhang, dass trotz ähnlicher stadtoökologischer Fragestellungen (zunehmende Flächenversiegelung, Veränderung des Stadtklimas, Auslastung der Kanalsysteme) ein Nord-Süd-Gefälle bei der Berücksichtigung begrünter Dächer in der Bauleitplanung erkennbar war. Während in Städten wie Hamburg und Bremen Festsetzungen von Dachbegrünungen in Bebauungsplänen eher die Ausnahme darstellen, wird dieses Instrument in München, Karlsruhe und Stuttgart sehr intensiv eingesetzt. Zu den weiteren Diskussionspunkten gehörte die Implementierung von Kontrollmechanismen für die Ausführung der im Bebauungsplan festgesetzten Begrünungen und die Fixierung von ökologischen und technischen Qualitätskriterien in den Förderinstrumenten. Hier wurde nochmals das Dilemma vieler Kommunen deutlich, die mit reduzierten Personalkapazitäten ihre Kontrollfunktion nur unzureichend wahrnehmen können. Abhilfe könnte die Übertragung der Nachweispflicht auf den Gebäudeeigentümer schaffen, wenn für die Dachbegrünung im Rahmen der Niederschlagswassergebühren eine Gebührenreduktion beantragt wird. Auch hier zeigt sich, dass der Schlüssel für eine erfolgreiche Gründach-Strategie in der fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit der städtischen Behörden liegt.



Abbildung 7: Veranstalter und Referenten des Fachseminars

6 Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit

Im Anschluss an die Veröffentlichung des Leitfadens und das begleitende Fachseminar wurde die Bewerbung des Leitfadens durch die Projektpartner weiter intensiviert. Hierzu gehörten Vortragsveranstaltungen, Fachartikel in einschlägigen Branchenzeitschriften, Medienarbeit über verschiedene Internetportale und direkte Kontakte zu Fachverbänden und Umweltorganisationen, die mit dem Thema Dachbegrünung in Verbindung stehen (Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz, GaLaBau, Dachdecker, Landschaftsarchitekten, Architekten, NABU usw.). Eine Liste der bisherigen Presseveröffentlichungen befindet sich im Anhang.

Erste praktische Anwendungsbeispiele belegen, wie vielfältig sich der Leitfaden zur Förderung des Gründachmarktes einsetzen lässt. So hat die Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) auf Grundlage des Leitfadens ein Positionspapier zum Thema Dachbegrünung entwickelt und empfiehlt den Gremien des Deutschen Städtetages auf dieser Basis eine Erhöhung des Anteils begrünter Dächer (s. Anhang). Landschaftsarchitekturstudent Marius Katzer verwendet den Leitfaden in seiner Bachelorarbeit „Grundlagen für ein Förderprogramm und eine Satzung für Dachbegrünungen in Frankfurt am Main“. Der Stadt Hannover diente der Leitfaden zur Analyse des Begrünungspotentials im Rahmen einer zukunftsorientierten Klima-Anpassungsstrategie und in Hamburg bietet der Leitfaden willkommenen Anlass, um eine Mitarbeiter-Schulung zum Thema „Kommunale Förderung begrünter Dächer“ in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) durchzuführen.

In den ersten acht Monaten nach Veröffentlichung des Leitfadens wurden über 3.000 Exemplare der gedruckten Broschüre verteilt. Das Internetportal „Dachbegrünung für Kommunen“ hat sich ebenfalls gut etabliert und rangiert für die Kombination der beiden Suchbegriffe „Dachbegrünung“ und „Kommune“ in der Google-Listung an erster Stelle. Auch nach Abschluss der intensiven Medienkampagne gehen kontinuierlich Neu- und Nachbestellungen des Leitfadens bei der Geschäftsstelle des DDV ein. Um den kostenlosen Versand an die Kommunen auch über die Laufzeit des Projektes hinaus zu finanzieren, wird deshalb an externe Interessenten (Architekten, Landschaftsarchitekten, ausführende Betriebe, Privatpersonen etc.) eine Schutzgebühr von 15,00 Euro pro Exemplar weiterberechnet.

Im Zuge einer ersten Bewertung stufen die kommunalen Fachbehörden den Leitfaden als „hilfreich“ bis „sehr hilfreich“ ein. Die Rückmeldungen von Seiten der kommunalen Anwender zeigen aber auch, welche Aspekte in der Zukunft besondere Beachtung verdienen. So besteht weiterhin großer Bedarf an Kosten-Nutzen Rechnungen, Praxisbeispielen und Erfahrungsberichten zum Einsatz der Förderinstrumente in anderen Kommunen. Auch hinsichtlich der technischen Grundlagen besteht nach wie vor Aufklärungsbedarf. So sind z. B. die praktischen Möglichkeiten der Kombination von Dachbegrünungen mit Photovoltaikanlagen immer noch weitgehend unbekannt. Das ergänzende Internetportal „Dachbegrünung für Kommunen“ auf www.dachgaertnerverband.de bietet hier die Möglichkeit, aktuelle Informationen einzuspeisen und das kommunale Netzwerk kontinuierlich zu erweitern.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Die Entwicklung eines Leitfadens, der die kommunalen Fachbehörden in die Lage versetzt, ihre Dachbegrünungs-Politik zu überprüfen und zu optimieren, schließt eine wichtige Lücke im Bereich der Gründach-Literatur. Im Rahmen unserer Recherchen zur Erstellung des Leitfadens „Dachbegrünung für Kommunen“ wurde deutlich, dass trotz der jahrzehntelangen Tradition der kommunalen Gründach-Förderung in Deutschland große Unterschiede zwischen den einzelnen Städten und Gemeinden herrschen. Dies betrifft nicht nur die Auswahl der Förderinstrumente und ihren quantitativen Einsatz. Auch die Einstellung der jeweiligen Fachbehörden (Stadtplanungsämter, Umweltämter, Grünflächenämter, Naturschutzbehörden und Stadtentwässerung) zur Bedeutung begrünter Dächer für die Stadtökologie lieferte ein buntes Mosaik an Meinungen und offenbarte gleichzeitig ein großes Aufklärungs- und Informationspotential.

Weitere wichtige Aspekte, die sich bei der Projektarbeit zeigten, betrafen die limitierten personellen Ressourcen in den Fachbehörden, die die Fixierung differenzierter Qualitätskriterien für Dachbegrünungen innerhalb der Förderinstrumente und deren Kontrolle nach der Ausführung häufig erschweren. Auch die Widerstände von Bauherren, Investoren sowie von Seiten der politischen Gremien wurden häufig thematisiert. Alle diese Informationen und Ansatzpunkte haben ihre Berücksichtigung in dem Leitfaden „Dachbegrünung für Kommunen“ gefunden. Das 84-seitige Handbuch liefert vielfältige Hinweise und Praxisbeispiele, wie die unterschiedlichen Förderinstrumente möglichst effizient gestaltet und eingesetzt werden können und welche Schlüsselkriterien dabei zu berücksichtigen sind.

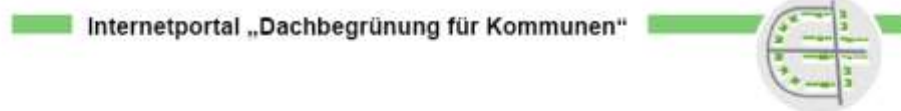
Auf Grundlage der inhaltlichen, organisatorischen und institutionellen Analysen wird es den Kommunen außerdem ermöglicht, ihre bereits vorhandenen Förderinstrumente zu analysieren und in neuartiger Weise zu einer effizienten Gründach-Strategie zu kombinieren. Aber auch Kommunen, die sich bisher noch nicht intensiv mit dem Thema „Gründächer“ befasst haben, bietet der Leitfaden eine Anleitung und Unterstützung zur Entwicklung der Förderinstrumente. Die ergänzenden Informationen zu den Vorteilen, Techniken und Kosten begrünter Dächer liefern zudem eine wichtige Argumentationshilfe, um bei Amtskollegen, politischen Entscheidungsträgern und Bauherren für die Dachbegrünung zu werben.

Als Referenzliteratur wird das Handbuch die Abstimmung zwischen den verschiedenen Fachbehörden vereinfachen, den Verwaltungsaufwand reduzieren und die Kommunikation zwischen Kommunen, Planern, Bauherren und Investoren verbessern. Damit wird die Position der Dachbegrünung als Baustein einer nachhaltigen Stadtplanung gestärkt und gleichzeitig eine höhere Qualität in der Umsetzung erreicht. Von der weiteren Verbreitung kommunaler Fördermaßnahmen profitieren auch die mittelständischen Unternehmen, die im Bereich der Planung und Ausführung begrünter Dächer tätig sind. Weitere Ziele sind die Schaffung eines langfristig angelegten kommunalen Netzwerkes zum Austausch aktueller Informationen und innovativer Anwendungsmöglichkeiten.

8 Anhang

Internetportal „Dachbegrünung für Kommunen“

Beispiel: Vorlage zur Festsetzung von Dachbegrünungen in Bebauungsplänen



Kommunale Förderinstrumente / Bauleitplanung

Mustertext Festsetzungen Dachbegrünung in Bebauungsplänen

Extensivbegrünungen: „Im Plangebiet müssen Flachdächer und flach geneigte Dächer aller baulichen Anlagen bis 20° Neigung zu mindestens 80% dauerhaft und fachgerecht mit bodendeckenden Pflanzen extensiv begrünt sein, mit Ausnahme von Teilflächen unter 5 m². Eine durchwurzelbare Gesamtschichtdicke von mindestens 10 cm ist vorzusehen. Grundsätzlich ist möglichst Saat- und Pflanzgut regionaler Herkunft zu verwenden. Beispiele geeigneter Arten können der Pflanzenauswahl gemäß beigefügter Liste entnommen werden, die u.a. Arten der Trocken- und Magerrasengesellschaft und Mauerpfefferarten enthält. Die Pflanzenauswahl ist auf das jeweilige Substrat abzustimmen. Es sollen überwiegend mineralischer Schüttstoffe als Substrate verwendet werden. Flächige Ausfälle der Vegetation ab 5 m² sind zu ergänzen. Um die Vielfalt der Lebensräume für Flora und Fauna zu erhöhen, sind Variationen in der Höhe der Substratmengen und das Einbringen von Totholz vorzusehen. Durch die oben beschriebene qualitätsvolle Dachbegrünung muss ein Abflussbeiwert von mindestens 0,5 erreicht werden.“

Intensivbegrünungen/Tiefgaragen: Nicht überbaute Decken von Tiefgaragen sind mit einer mindestens 50 cm dicken Bodensubstratschicht zu überdecken und müssen dauerhaft fachgerecht begrünt sein. Je 250 m² Dachfläche ist ein heimischer Laubbaum zu pflanzen. Die Pflanzenauswahl und die Pflanzqualität sind in der beigefügten Pflanzliste definiert. Im Bereich der Baumpflanzungen ist punktuell eine Höhe der Vegetationstragschicht von mindestens 100 cm zu gewährleisten. Ein Wurzelraumvolumen von 40 m³ pro Laubbaum wird empfohlen.

Dies kann durch den folgenden Satz ergänzt werden:

„Bei extensiver Begrünung müssen die Dächer vollflächig, bei intensiver Begrünung ab einer Schichtdicke von mindestens 25 cm und einem Abflussbeiwert von 0,3 zu 60% dauerhaft begrünt sein.“

Hinweis: Die genauen Werte müssen projekt- und ortsspezifisch angepasst werden.

Einladungsflyer Seminar Dachbegrünung für Kommunen

EINLADUNG **01. Februar 2011** in Osnabrück

Fachseminar Dachbegrünung für Kommunen

Veranstalter: **DDV** Deutscher Dachgärtner Verband e.V.

Gefördert durch: **DBU** Deutsche Bundesstiftung Umwelt

HCU HafenCity Universität Hamburg

GALH e.V. Gartenamtsleiter-Konferenz

Medien-Partner: **PATZER VERLAG** BILDWERBETECHNIK Stadt - Grün - NEU LANDSCHAFT



www.dachgaertnerverband.de



Auf der Agenda des Fachseminars stehen vorbildhafte kommunale Gründach-Initiativen aus dem gesamten Bundesgebiet, die von Vertretern der jeweiligen Fachbehörden vorgestellt werden.

Außerdem werden die Teilnehmer im Rahmen eines interaktiven Workshops in die Anwendung des neuen „Leitfadens Dachbegrünung für Kommunen“ eingeführt.

Den kommunalen Fachbehörden steht damit erstmals ein umfangreiches Handbuch zur Förderung begrünter Dächer und zur Entwicklung einer kommunalen Gründach-Strategie zur Verfügung.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt – DBU

Veranstaltungsort: **ZUK Zentrum für Umweltkommunikation Osnabrück** **01.02.2011**

Programm 10.00 - 16.30 Uhr

Vormittagsblock

Begrüßung und Einleitung

Einführung in die Funktion und Anwendung des Leitfadens
„Dachbegrünung für Kommunen“: Prof. Wolfgang Dickhaut,
Elke Kruse, HCU Hamburg / Wolfgang Ansel, DDV

Fördereinstrument „Ökologische Bauleitkriterien“:
Detlef Gerdtz, Fachbereich Umwelt Osnabrück

Fördereinstrument „Bebauungsplan“:
Helmut Kern, Gartenbauamt Karlsruhe

Fördereinstrument „Gründach-Satzung“:
Werner Hasenstab, Abteilung Grünplanung München

Fördereinstrument „Finanzielle Förderprogramme“:
Dr. Karin Kreuzer, Bremer Umwelt Beratung

Nachmittagsblock

Erhöhung der Biodiversität bei Extensivbegrünungen:
Prof. Dr. Tillmann Buttchardt, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Fördereinstrument „Öffentlichkeitsarbeit: Kommunale Modellprojekte
zur Dachbegrünung
Brigitte Reichmann, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin

Beispiele städtischer Gründach-Förderung aus Europa, Nord-Amerika und Asien:
Wolfgang Ansel, DDV / Edmund Maurer, Magistrat Stadt Linz

Workshop zur Entwicklung und praktischen Umsetzung einer kommunalen
Gründach-Förderstrategie

Programmänderungen vorbehalten



Die Sponsoren:



Zusammenstellung Presseberichte (Stand Oktober 2011)

- Dach + Grün, Juni 2010
- Kommunalwirtschaft, Dezember 2010
- Jahrbuch 2010, Grün in Städten
- Neue Landschaft, Januar 2011
- Taspo Gartendesign, Februar 2011
- Campos, März 2011
- Dach + Grün, März 2011
- DBU Aktuell, April 2011
- Flächenmanager, April 2011
- Landschaftsbau Bayern, April 2011
- Landschaft Bauen und Gestalten, April 2011
- Kommunalwirtschaft, Mai 2011
- Neue Landschaft, Mai 2011
- Dachdecker-Nordrhein, Mai 2011
- wettbewerbe aktuell – Themenbuch Garten- und Landschaftsplanung, Mai 2011
- Stadt + Grün, Mai 2011
- Planerin, Juni 2011
- GALABAUPraxis, Juni/Juli 2011
- Stadt und Raum, Juni 2011
- Umweltbriefe Nr. 12, Juni 2011
- Greenbuilding, Juli/August 2011
- Beschaffungsdienst Galabau, August 2011
- Dachbaumagazin, September 2011
- Deutsches Ingenieurblatt, September 2011
- Landschaftsarchitekten, 3 / 2011
- Dachgärtner Intern 2 / 2011
- Energieagentur NRW, 10 / 2011
- Jahrbuch 2011, Grün in Städten

Positionspapier Dachbegrünung

Deutscher Städtetag - Fachkommission Friedhofswesen und Stadtgrün

Positionspapier Dachbegrünung

Die Folgen des globalen Klimawandels, verursacht vor allem durch die Emissionen aus Siedlung und Verkehr in den städtischen Ballungsräumen, rücken zunehmend eine nachhaltige Siedlungsentwicklung in den Fokus von Städten und Gemeinden. Den ausgleichenden Wirkungen des Stadtgrüns kommt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle zu. [...]

Petition:

Der Deutsche Städtetag wird gebeten, seinen Mitgliedsstädten unter Hinweis auf den Leitfaden „Dachbegrünung für Kommunen“ eine Erhöhung des Anteils begrünter Dächer zu empfehlen, das Positionspapier zur Kenntnis zu nehmen und in seinen Publikationen zu veröffentlichen.